

**Pfingstgottesdienst mit Abendmahl in Oberuzwil am 24.5.26 um 10 Uhr
mit Kirchenchor**

Liturgie und Predigt: Ellen Schout

Kirchenchor: O komm, du Geist der Wahrheit

Begrüssung mit Ez 11,19 f

19 Und ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben, 20 damit sie in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen halten und danach tun. Und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

Liebe Mitfeiernde

Herzlich Willkommen zu unserem Festgottesdienst mit Abendmahl an Pfingsten.

Der **Kirchenchor** hat uns mit einem Pfingstlied eingestimmt. Vielen Dank!

Dank an

E-Flügel und Leitung Kirchenchor: Oxana Peter

Mesmer: W. und R. Strub

Lektorin: Annelies Seelhofer

AM-Helfer*in und Kirchenkaffee: HP Hug und Erika Weiss

Thema: Wes Geistes Kinder sind wir?

Dazu ein Text von Dorothee Sölle:

Hunger nach Sinn

Ich werde manchmal gefragt,
warum ich denn "immer noch" für Gerechtigkeit,
Friede und die gute Schöpfung eintrete.
"Immer noch?" frage ich zurück,
wir fangen doch gerade erst an,
aus der Verbundenheit mit dem Leben heraus,
zu kämpfen, zu lachen, zu weinen.
Wir können uns doch nicht auf das geistige Niveau
des Kapitalismus zurückschrauben
und ständig "Sinn" mit "Erfolg" verwechseln.
Das ist eine lebensgefährliche Verwechslung,
wenn wir das Leben zurückrechtstutzen
auf das Machbare und das,
was sich konsumieren lässt.
Meine Tradition hat uns wirklich mehr versprochen!
Ein Leben vor dem Tod, gerechtes Handeln
und die Verbundenheit mit allem, was lebt,
die Wölfe neben den Lämmern und Gott nicht oben
und nicht später, sondern jetzt und hier.
Bei uns, in uns.

(aus: "Hunger nach Sinn" in: Den Rhythmus des Lebens spüren, Freiburg, Basel,
Wien 2001, S. 195)

Das möge der Hl. Geist bewirken!

Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen des Vaters, der uns als Blumen in seinem Garten gesät hat, zu seiner Ehre.

Im Namen des Sohnes, der Gottes Einladung an uns ist, dass wir ihm aus vollem Herzen entgegenblühen.

Und im Namen des Heiligen Geistes, der uns wie eine Biene besucht, um uns untereinander zu befruchten.

Amen.

Lied 500, 1 + 2 + 4 „Komm, allgewaltig heilger Hauch“

Gebet

Heiliger göttlicher Geist komm und berühre uns:

Wehe leicht wie die laue duftende Mailuft über unsere Körper hinweg - zärtlich und heilend.

Sei Sauerstoff für die Flammen in unserer Seele - nähre und begeistere uns.

Erfasse uns alle, schaffe Verbundenheit und Gemeinschaft - versöhne und segne uns.

Berühre, heile und verwandle uns durch deine Liebe und Vergebung.

Hilf uns, achtsam zu sein, damit wir die Spuren deiner Liebe in unserem Leben erkennen können.

Gott, schenke uns deinen Hl. Geist.

Amen.

1. Lesung: Apg 2,32 – 41 (mit Auslassungen) Petrus predigt in Jerusalem

32 Das ist mit Jesus geschehen: Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Wir alle können es bezeugen. 33 Nun hat Gott ihn zum Herrscher eingesetzt und ihm den Ehrenplatz an seiner rechten Seite gegeben. **Jesus empfang vom Vater den**

Heiligen Geist, wie es vorausgesagt war, und gab ihn uns. Ihr seht und hört jetzt selbst, dass es in Erfüllung gegangen ist. (...)

Gott hat diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Retter gemacht.«

37 Als die Leute das hörten, waren sie von dieser Botschaft tief betroffen. Sie fragten

Petrus und die anderen Apostel: »Brüder, was sollen wir tun?« 38 »Kehrt um zu

Gott!«, forderte Petrus sie auf. »Jeder von euch soll sich auf den Namen von Jesus

Christus taufen lassen! Dann wird euch Gott eure Sünden vergeben, und ihr werdet

den Heiligen Geist empfangen. 39 Diese Zusage gilt euch, euren Nachkommen und

den Menschen in aller Welt, die der Herr, unser Gott, zu sich herbeirufen wird.«

40 Petrus sprach noch lange mit ihnen und forderte sie eindringlich auf: »Lasst euch

retten vor dem Gericht Gottes, das über diese verdorbene Generation hereinbrechen

wird.« 41 Viele Zuhörer nahmen die Botschaft von Petrus an und ließen sich taufen.

Die Zahl der Gläubigen wuchs an diesem Tag um etwa dreitausend.

Kirchenchor: Ehre sei Gott in der Höhe

2. Lesung: Apg 2, 42 – 47 Die erste Gemeinde

42 Alle, die zum Glauben an Jesus gefunden hatten, ließen sich regelmäßig von den

Aposteln unterweisen und lebten in enger Gemeinschaft. Sie feierten das Abendmahl

und beteten miteinander. 43 Eine tiefe Ehrfurcht vor Gott erfüllte alle Menschen in

Jerusalem, und er wirkte durch die Apostel viele Zeichen und Wunder. 44 Die

Gläubigen lebten wie in einer großen Familie. Was sie besaßen, gehörte ihnen

gemeinsam. 45 Wenn es an irgendetwas fehlte, war jeder gerne bereit, ein

Grundstück oder anderen Besitz zu verkaufen und mit dem Geld den Notleidenden in

der Gemeinde zu helfen. 46 Tag für Tag kamen die Gläubigen einmütig im Tempel

zusammen und feierten in den Häusern das Abendmahl. In großer Freude und mit

aufrichtigem Herzen trafen sie sich zu den gemeinsamen Mahlzeiten. 47 Sie lobten

Gott und waren im ganzen Volk geachtet und anerkannt. Die Gemeinde wuchs mit

jedem Tag, weil der Herr viele Menschen rettete.

Zwischenspiel (meditativ)

Predigt

Liebe Gemeinde

Zu Beginn möchte ich Ihnen eine Geschichte erzählen. Sie stammt von Ernst Lange, der lange als Entwicklungshelfer gearbeitet hat und sie handelt von einem reichen jungen Mädchen, das voller guter Absichten ist.

Hören wir, wie es ihr ergeht:

Ernst Lange erzählt:

Wir arbeiteten damals in einer Siedlung von sehr armen Menschen. Sie wohnten in Baracken, die so schlecht waren, dass der Regen hineinlief und der Wind hindurchpfeff. Darum hatten wir uns vorgenommen, ihnen ihre Hütten halbwegs herzurichten, damit sie im Winter nicht frieren und erfrieren müssten.

Eines Tages kam Peggy, die Amerikanerin, zu uns, um uns bei der Arbeit zu helfen. Peggy war ein wunderschönes Mädchen, das immer aussah, als hätte es gerade ein Bad genommen und sich umgezogen. Als ich Peggy die Siedlung zeigte, machte sie ganz erschreckte Augen. "Oh", stöhnte sie, "wie schrecklich schmutzig!" Als wir dann die Hütte betraten, in der wir arbeiten wollten, wäre sie fast auf der Türschwelle wieder umgekehrt. Die Witwe, die mit ihrem kleinen Jungen darin wohnte, war schon seit Wochen krank und konnte nicht mehr recht für sich sorgen. Es roch abscheulich. Auf dem Spülstein türmte sich das ungewaschene Geschirr. Der Mülleimer lief über. Der Boden war mit Unrat bedeckt. Hunderte von Fliegen schwirrten umher. Und das Bejammernswerteste war der kleine Junge im Bett neben seiner Mutter. Vielleicht vier Jahre war er alt. Sein mageres Körperchen war in Lumpen gehüllt. Das schwarze Haar war verklebt und verfilzt. Aus dem Mund rann ihm der Speichel.

Er wacht auf, als wir näher traten. Sofort hing sein Blick wie gebannt an Peggy. "Tante", sagte er wie verzaubert. Wahrscheinlich hatte er noch nie etwas so Schönes gesehen wie Peggy. Er glitt vom Bett herunter, breitete die Arme aus und kam auf Peggy zugelaufen. Ich sah, wie sie totenbleich wurde. "Nein", sagte sie, "nein!" Und wich zurück. Aber das Kind setzte seinen Weg fort, und wollte sie offenbar umarmen. "Geh weg!", schrie Peggy ausser sich. Und als der Junge

trotzdem näher kam, gab sie ihm einen harten Stoss vor die Brust, so dass er hintenüber stürzte und bitterlich zu weinen anfang.

Peggy lief wie gehetzt davon. Ich fand sie erst im Lager wieder. Sie war dabei, ihre Koffer zu packen. "Aber Peggy", sagte ich, "das ist doch nicht dein Ernst." "Doch", sagte sie, "ich reise ab. Ich halte das nicht aus. Es ist zu widerlich." Damit nahm sie ihr Gepäck und ging, als könnte sie es nicht eine Minute länger bei uns aushalten.

Ich folgte ihr. Ich nahm ihr die Koffer ab und wollte sie zur Bahn bringen. Der Weg zur Bahn führte an dem Haus vorbei, in dem wir gerade gewesen waren. Wir sahen den Jungen schon von weitem. Er sass auf der Strasse und beguckte sich die vorüberfahrenden Autos. "Komm bloss", sagte Peggy entsetzt. "Komm, schnell!" Und sie ging weiter, so rasch sie konnte. Aber der kleine Junge hatte uns schon gesehen. "Tante", schrie er und breitete wieder seine Ärmchen aus. "Tante!" und jauchzte.

Da blieb Peggy wie angewurzelt stehen. "Mein Gott", sagte sie, "ich habe ihm doch weh getan. Ich habe ihm doch weh getan!" Dann ging alles sehr schnell. Die beiden setzten sich zur gleichen Zeit in Bewegung und liefen aufeinander zu. Mitten auf der Strasse hockte Peggy sich nieder und fing den Kleinen in ihren Armen auf. Ein Auto kam knapp einen Meter vor ihnen mit kreischenden Bremsen zum Stehen. Es war ein seltsames Bild. Das schöne, vornehm angezogene Mädchen, das den schmutzigen Jungen im Arm hielt und abküsste, und davor der Autofahrer, der vor lauter Entgeisterung gar nicht zum Schimpfen kam. Ich schob Peggy auf den Bürgersteig. "Was machen wir jetzt mit den Koffern?", fragte ich. "Vielleicht trägst du sie wieder nach Hause", antwortete sie. "Ich werde inzwischen diesen Dreckspatz hier säubern."

Was für eine Geschichte!

Ich identifiziere mich mit dem Mädchen Peggy: Ich kann Gestank nicht gut ertragen. So ein Dreck würde mich sicher auch ekelnd und ich weiss nicht, ob ich stark genug wäre, zu bleiben und wirklich etwas Hilfreiches zu tun... - Ich kann es nur hoffen, dass ich so handeln würde.

Mir kommen ganz konkrete Bilder vor Augen bei dieser Geschichte: von Slums in Osteuropa, wo Roma in ihren schimmeligen Hütten ohne Wasseranschluss oder Heizung leben, die Kinder sehr dreckig mit nackten Füßen auf schlammigen Wegen spielen.

Oder ein indischer Grossstadt-Slum: Kinder, die spielend in die Kloaken hüpfen - so wie in dem Film "Slumdog-Millionär".

Mit wem identifizieren Sie sich?

Vermutlich haben wir so ein Elend noch gar nie direkt erlebt, oder?

Wo ist Gott da?

Wieder einmal erkennen wir: Gott verhindert das Elend nicht, greift nicht ein!

Wer in so einer Aussichtslosigkeit und Armut gefangen ist, hat nicht mehr die Energie, sich zu befreien. Da braucht es dann wirklich Menschen von aussen, die helfen. Und ich denke, es ist der Hl. Geist, der Menschen in Bewegung setzt um zu helfen...

So wie es Theresa von Avila formuliert hat:

«Gott schick mich dahin, wo die Stürme wehen und schone mich nicht!»

Der Hl. Geist versetzt Menschen an Orte, wo sie gebraucht werden.

Erinnern wir uns an die Menschen, die Jesus aufgesucht hat: Waren das nicht genau solche?

Hat er ihnen nicht geholfen, aufzuerstehen aus dem Elend?

Das ist gemeint, wenn Jesus sagt: "Das Himmelreich ist mitten unter uns."

Peggy ist für den kleinen Jungen so überirdisch schön wie eine Vision - irgendwie verkörpert sie für ihn das Himmelreich.

Sie schafft es aber leider nicht, sich dem Himmelreich gemäss zu verhalten. Im ersten Anlauf verfehlt sie diesen ihren Auftrag.

Das ist ganz menschlich und verständlich.

Aber doch unendlich traurig!

Aber denken wir weiter über die Geschichte nach:

Peggy bekommt noch eine zweite Chance!

Der Bericht informiert uns über Ungeheuerliches. Nicht über das gnädige Mitgefühl

einer Entwicklungshelferin für ein armes Menschlein. Nein er informiert uns über das Heldentum eines kleinen Jungen. Denn ein Held ist der kleine Dreckspatz aus dem Bericht!

Der Dreck, Symbol des Elends, hindert ihn am Leben - am gesunden, normalen Leben. Aber er hindert ihn nicht daran, einen Sinn in der Welt zu erfüllen. Spontan wächst er über sich hinaus - so stellt er alle übrigen Beteiligten weit in den Schatten.

Wie aber macht er das?

Der Junge zahlt nicht mit gleicher Münze heim. Er zahlt überhaupt nicht heim. Er grollt nicht, er rächt sich nicht, er wirft nicht mit Steinen und rennt nicht davon. Was von ihm ausstrahlt, ist "unbefleckt". Er breitet die Arme aus und rennt auf das Mädchen zu, das ihn zurück gestossen hat. So einfach ist das und so unglaublich. Er gibt dem Wunder eine Chance und das Wunder geschieht. Eine menschliche Begegnung findet statt, nicht in der Hütte, wo sie hingehört hätte, sondern auf der Strasse, wo sie beinahe schon vorübergehuscht wäre. Der Vierjährige hat sie für sich und das Mädchen gerettet. Das Auto - Symbolik der drohenden Gefahr - kommt zum Stillstand; die Begegnung der beiden ist gesegnet.

So stelle ich mir vor, dass auch ich immer wieder neu eine Chance bekomme, mich zu bewähren, indem ich tue, was der Augenblick gebietet zu tun.

Das bewirkt der Hl. Geist.

Das ist Umkehr.

Das ist »ein neues, fleischernes Herz«.

Das ist Leben mit dem Heiligen Geist.

Immer findet sich jemand, der wartend die Arme ausbreitet und uns empfängt - ja in die Arme schliesst - , wenn wir uns nur von unserem kleinen Ego verabschieden!

Denn es ist niemand anders als Gott selbst, der uns da in dem armen Jungen entgegenläuft!

Da bricht das Himmelreich auf Erden durch und es geschieht ein Wunder.

Da wird Auferstehung mitten im Leben möglich - nicht nur für die Gebeugten und im

Elend Gelähmten, sondern für uns.

Nun bleibt aber schon noch die schwierige Frage:

Warum sind wir wie Peggy im ersten Anlauf überfordert, angeekelt, schockiert und rennen weg?

Warum verfehlen wir unseren Lebenssinn?

Denn sonst müsste es ja nicht immer wieder heissen: Kehrt um! Tut Busse!

Warum können wir unser Ego, unsere Sicherheiten, unseren Besitz nicht loslassen?

So verfehlen wir allerdings Gottes Auftrag, allen Menschen Schwester und Bruder zu sein.

Und wir wissen, dass viele unserer Brüder und Schwestern in Not und Elend sterben.

Die wie Peggy weglaufen wollen vor dem Elend, der Herausforderung des Seins, fühlen sich bedroht:

Sie brauchen das Haben, die Sicherheit, die es ihnen scheinbar gibt!

Aber dazu heisst es in den drei Evangelien von Mk, Mt und Lk: «Eher kommt ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in den Himmel kommt.»

(Mk 10,25; Mt 19,24; Lk 18,25)

Umkehr, Leben mit dem Hl. Geist, das verstehe ich so:

Das eigene kleine Ego, das so viel zu sagen hat, das uns oft zu so lauen und mutlosen Entscheidungen bringt, endlich loslassen.

Stattdessen auf die Stimme der Liebe hören, auf die Stimme der Weisheit auch, die auch in unserem Inneren wohnt - gespeist vom **Heiligen Geist**.

Jesus wartet auf uns und hat schon die Arme ausgebreitet.

Das ist Auferstehung mitten im Leben und sie ist jeden Tag neu möglich.

Dazu müssen wir unser kleines Ego (das uns ja auch immer einflüstert, dass wir allein ja doch nichts ändern können....) loslassen und der Liebe vertrauen, die in uns ist und uns heilen will von uns selbst.

So bekommen wir die Fähigkeit über uns selbst hinauszuwachsen und unsere "geistigen" Augen zu öffnen.

Dann erkennen wir endlich unseren Bruder / unsere Schwester in jedem Menschen, der uns braucht.

Dann ist wirklich Himmelreich auf Erden.

„Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2.Tim 1,7)

Amen.

(benutzte Lit.: Elisabeth Lukas: Aus Krisen gestärkt hervorgehen, Topos-Verlag, Kevelaer 2013)

kurze Stille

Kirchenchor: Und Friede auf Erden / Gloria von Lourdes

Fürbitten

Wo wir wohnen von Dorothee Sölle

Unser gefängnis ist mit dem teuersten^{[L]_{SEP}}design tapeziert^{[L]_{SEP}}

unsere wächter betreuen uns^{[L]_{SEP}}mit immer neuen programmen^{[L]_{SEP}}

wir werden gut unterhalten^{[L]_{SEP}}

mach uns leer, christus^{[L]_{SEP}}

für die andere freiheit^{[L]_{SEP}} ^{[L]_{SEP}}

Hilf uns heraus, freund aller geschöpfe^{[L]_{SEP}}

an unserm haben stirbt das sein der andern^{[L]_{SEP}}

am luxus hängt vergiftung und ersticken^{[L]_{SEP}}

an unsrer art zu leben klebt gewalt^{[L]_{SEP}} ^{[L]_{SEP}}

Mach uns frei, menschenfreund^[L]_[SEP]
 von allen falschen wünschen mach uns ledig^[L]_[SEP]
 vom schneller, mehr und öfter trenne uns^[L]_[SEP]
 und vom besitz, der uns besetzt hat,^[L]_[SEP]
 rei uns los^[L]_[SEP] ^[L]_[SEP]
 La uns fortgehn mit dir^[L]_[SEP]
 hilf uns heraus^[L]_[SEP]
 mach uns leer^[L]_[SEP]
 daß gott uns fllen kann

Aus: Loben ohne lgen, Gedichte
 © Wolfgang Fietkau Verlag, Kleinmachnow

Gebet von Anton Rotzetter:

Heiliger Geist

Begeistere mich

für deinen Willen

den Tod zu überwinden

Entflamme mich

für dein Vorhaben

die Stadt des Friedens zu bauen

Begeistere mich

Für die Verheißung

Alle Menschen zu einem Fest zu führen

Entflamme mich

für dein Ziel

den Armen Gerechtigkeit zu bringen

Begeistere und entflamme mich

und wirk durch mich

Heiliger Geist.

(Anton Rotzetter, aus: Gott, der mich atmen lässt S. 115)

Lied 513, 1 + 2 + 4 „Dass es auf der armen Erde“

ABENDMAHL

Jesus Christus spricht: **„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“**

Miteinander und mit der gesamten Christenheit feiern wir das Abendmahl, das Jesus selber eingesetzt hat, um uns im Teilen und Geniessen der Gaben seiner Gegenwart zu vergewissern.

Wir dürfen uns auch der Gegenwart unserer Verstorbenen gewiss sein, wenn wir jetzt miteinander das Gedächtnismahl feiern.

Wir bitten: **„Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu Dir.**

Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu Dir.

Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen Dir.“
(Gebet des Bruder Klaus)

Jesus Christus spricht: **„Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen**

seid; ich will euch erquicken."

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Alle sind willkommen, niemand ist ausgeschlossen von diesem Mahl der Liebe und Vergebung.

Seid getrost, eure Sünden sind euch vergeben. Fürchtet euch nicht, glaubt nur. Amen.

Einsetzungsworte

In der Nacht, da er verraten wurde, nahm Jesus das Brot, dankte, brach's, gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.

Das tut zu meinem Gedächtnis.

Und er nahm den Kelch, dankte, gab ihn seinen Jüngern und sprach:

Trinket alle daraus. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das vergossen wird für euch zur Vergebung der Sünden.

Das tut zu meinem Gedächtnis.

Darum, sooft wir von diesem Brot essen und aus diesem Kelch trinken, verkünden wir, dass Jesus Christus für die Liebe gestorben ist und in der Liebe lebt bis zum Ende der Zeit.

In der Stille beten wir für all die Menschen, die uns besonders am Herzen liegen.

Alle unsere Bitten und Sorgen legen wir hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: (stehend)

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde Dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Friedensgruss: „Der Friede Gottes sei mit Dir.“

Austeilung

Vater, segne uns jetzt, damit wir im Mahl zur wahren Gemeinschaft mit Dir und miteinander finden.

Brot, unser einfachstes Nahrungsmittel, das täglich Brot - so notwendig, wie unsere Hoffnung auf Jesus.

Traubensaft, mehr als Wasser, mehr als das Lebensnotwendige, Leben in Fülle.

HelferInnen nach vorne

„Das Brot des Lebens – Christus für dich.

Der Kelch des Heils – Christus für dich.“

„Sehet und schmecket, wie freundlich der Herr ist.“

(währenddessen ruhige Musik)

DANKGEBET

Vater, Du hast uns gestärkt mit den Gaben Deiner

Schöpfung.

Jesus Christus, Du hast uns Deine liebevolle Gegenwart spüren lassen.

Heiliger Geist, Du hast uns teilen gelehrt und so Gemeinschaft gestiftet.

Wir danken Dir, Gott, dass Du es so gut mit uns meinst. Amen.

Lied 518, 1 + 3 + 5 „Grosser Gott, wir loben dich“

Abkündigung(?)

Liebender Gott,

wir bitten dich für unsere Verstorbenen:

(Mitteilungsblatt)

Nimm sie mit Wohlwollen in deinem Himmel der Lebendigkeit an und schenke ihnen deinen Frieden in Ewigkeit.

(kurzes Musikstück)

Mitteilungen, Kollekte

Segen

Gott segne uns und behüte uns.

Gott blicke uns freundlich an und sei uns gnädig.

Gott erleuchte uns mit seiner Weisheit und Güte.

Gott erfülle uns und alle Geschöpfe mit seiner Liebe. Amen.

„Gehet hin in Frieden“

Kirchenchor: Sanctus - aus der Spatzenmesse von Mozart